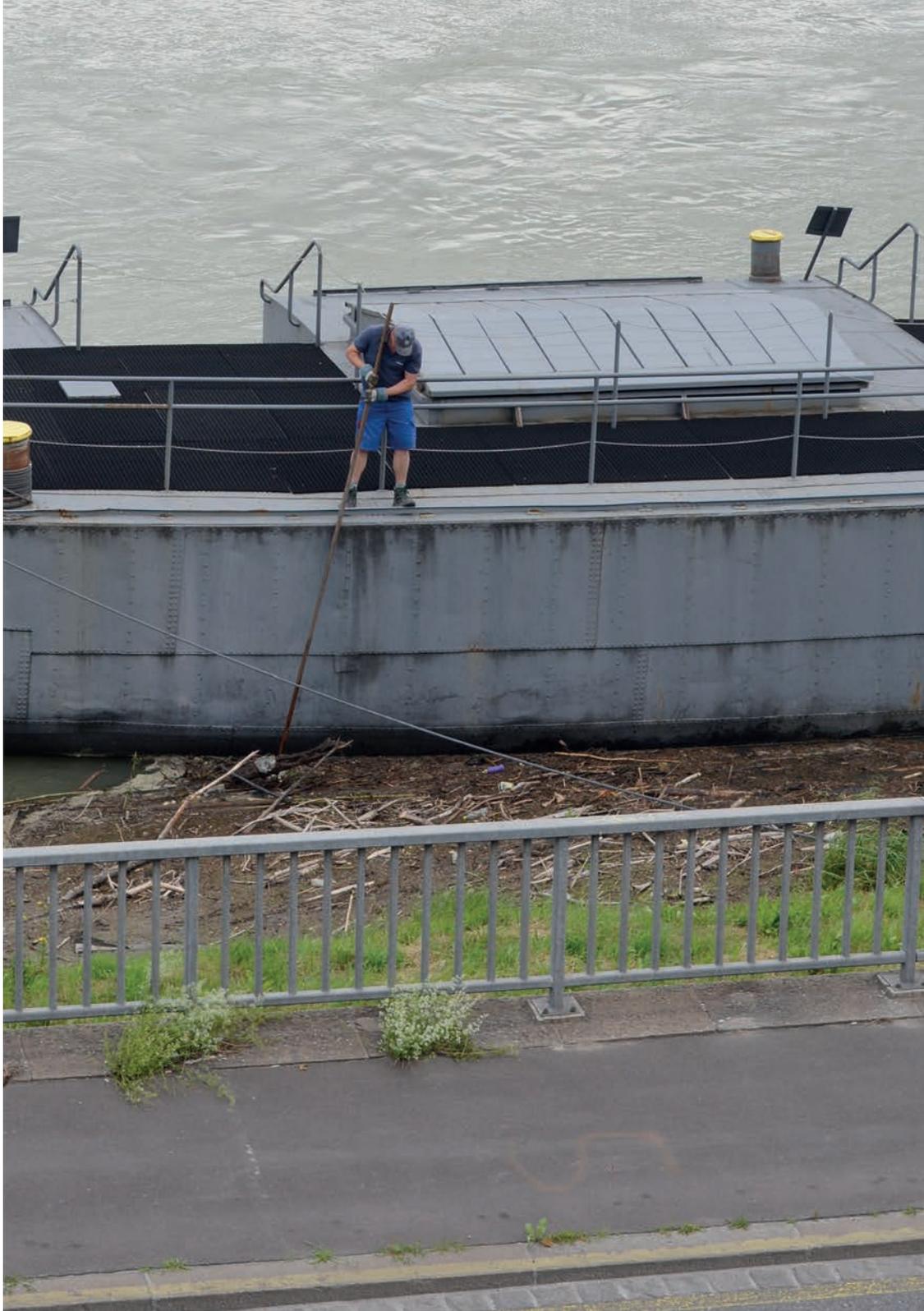


Arbeitsbericht

Artist in Residence  
der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich  
im Juni 2017 im Salzamt Linz

Recherche über  
„die Wasser der Donau“





An einem heißen Juniabend kam ich in Linz an und erkundete so gleich neugierig die Innenstadt. Ein Eis zu essen war zwingend, denn unübersehbar prägen die Eissalons und die flanierend Eis schleckenden Menschen das hochsommerliche Geschehen in der abendlichen Stadt.

Eis, zumal Milchspeiseeis stand jedoch nicht auf meinem Arbeitsplan. Wollte ich doch in Linz zum Thema Wasser als geographisch und sozial prägendes Element einer Stadt oder Landschaft recherchieren. Mein Interesse galt der lebensnotwendigen Substanz Wasser, seinem Vorkommen, seiner Nutzung und seinem Einfluss auf den Menschen und auf urbane Strukturen.

Dafür hatte ich, ohne Linz zu kennen, einen Arbeitstitel entwickelt: „Die Farben der Donau. Oder: wie Linz tickt“.

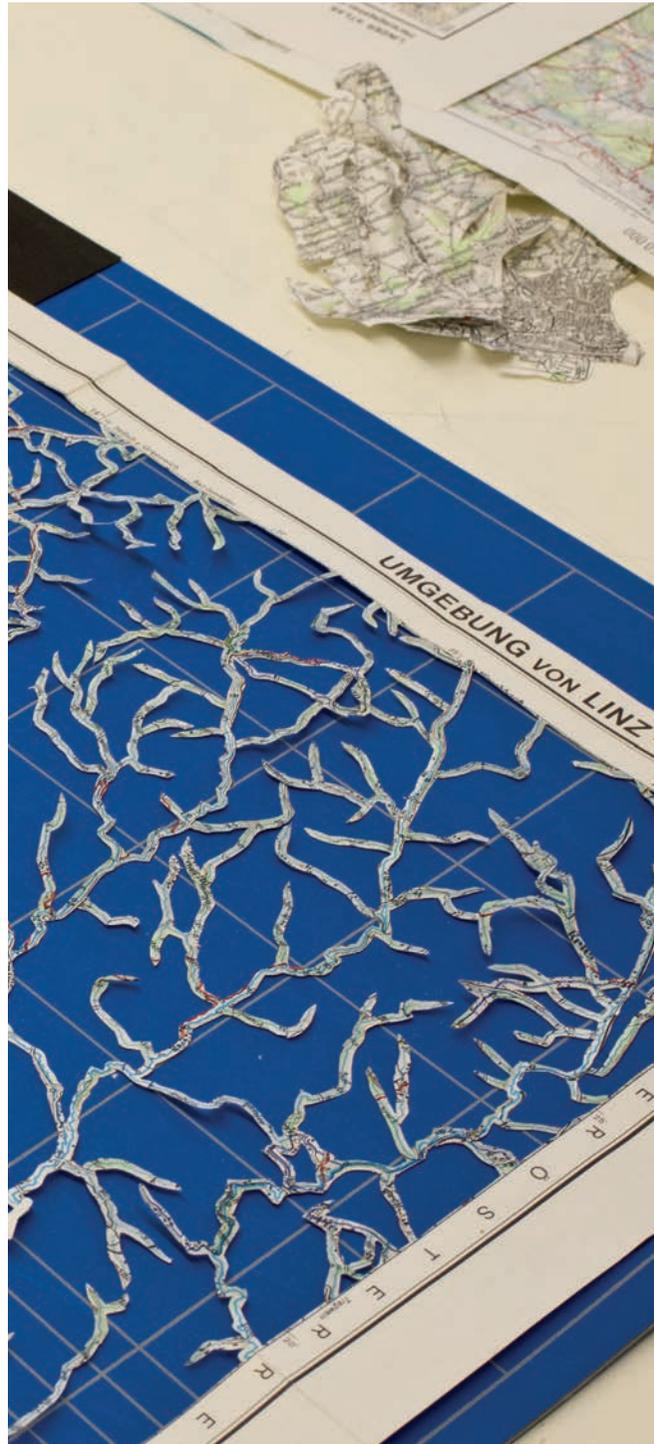
Er verweist auf die stadtsoziologische Erkenntnis, dass jede Stadt eine „Eigenlogik“ besitzt, die ihren Umgang, ihre Ideen und Lösungen zu ortsspezifischen Fragestellungen bestimmt. Und somit ihren einzigartigen Charakter ausmacht.

Ich wollte schauen, „was in der Donau fließt & was aus dem Hahn kommt“, und Menschen zu dem lebenswichtigen Nass in ihrer Stadt in Beziehung setzen.

Worauf würde ich bei meinen Recherchen stoßen?

Was ist in einem Zeitfenster von vier Wochen möglich?

Wie viel Zeit würde ich neben meiner Recherche finden, um in dem großen Atelier im Salzamt die ersten Ideen umzusetzen?



## panta rhei: Flussabschnitt I „der Fluss der Karten und Bücher“

Die ersten Dinge, die in das große Atelier im Salzamt hineinfließen, waren Bücher und Karten.

Die Landesbibliothek Oberösterreich und die Bibliothek der Kunstuniversität Linz besitzen seltene Originale, die ich vor Ort einsehen und fotografieren konnte.

In Antiquariaten und Flohmärkten suchte und sammelte ich alte österreichische Karten in geeignetem Maßstab, mit deren Hilfe ich den kompletten Donauverlauf in Österreich aufzeigen konnte.

Anschließend begann ich, sie mit dem Skalpell zu bearbeiten, um den Donauverlauf und vor allem ihre wasserspeisenden Flüsse frei zu legen.

Als zweitlängster Fluss Europas erstreckt sich das Einzugsgebiet der Donau über 817.000 km<sup>2</sup> in 19 Ländern und ist somit das internationalste Flusseinzugsgebiet. Wenigstens für die Linzer Umgebung wollte ich dieses Einzugsgebiet visualisieren.

Nach und nach werde ich die weiteren österreichischen Karten bearbeiten, und so ein filigranes Netz der Donau mit ihren Zuflüssen schaffen.



## panta rhei: Flussabschnitt II „das Wasser des gießenden Gärtners“



Mein Interesse galt aber auch der ganz alltäglichen und trotzdem lebensnotwendigen Substanz Wasser. Woher kommt das Linzer Trinkwasser und wird es nur zum Trinken genutzt?

Zwar fielen mir beim abendlichen Eis essen immer wieder Trinkwasserspender in der Innenstadt auf (u.a. am Hauptplatz), jedoch hatte ihr Dasein weder besonderen Einfluss auf ihre Umgebung noch auf das Verhalten der Einwohner.

Die Büschel von Grünkohl, die leuchtenden Stängel des Mangolds und die Salatköpfe, die scheinbar unmerkelt mitten in den städtischen Blumenbeeten sprossen, waren da viel bemerkenswerter.

Sie machten mich neugierig, und so durfte ich einen Stadtgärtner bei seiner morgendlichen Gießtour begleiten. 3000 Liter Trinkwasser fasst der auf dem Unimog montierte Tank.

Also kein Donauwasser, wie ich im Stillen gehofft hatte?

Obwohl, ... .?!



Über die Wasserwerke (Scharlinz, Plesching, Goldwörth, Haid, Fischdorf und Heilham) wird das Linzer Trinkwasser dem Grundwasserstrom der Welser Heide und dem Grundwasserbegleitstrom der Donau im nördlichen Eferdinger Becken und im Urfahrner Becken entnommen.



### Flussabschnitt III „das Wasser des heiligen Bründels“

Bei meinen Recherchen stieß ich nicht nur auf den Grundwasserbegleitstrom der Donau und lernte wie viele Bürger ihr Wasser aus Hausbrunnen beziehen. Sondern auch, was alles zu tun ist wenn man sein Trinkwasser nicht in kontrollierter Qualität von der öffentlichen Hand bezieht.

Einiges davon erzählten mir die Menschen, die regelmäßig das „Marien Bründel“ am Pöstlingberg aufsuchen.

Wie weit die Verehrung der Quelle zurückreicht lässt sich nicht mehr genau rekonstruieren, aber noch heute wird sie von einer Vielzahl von Menschen geschätzt. Einige kommen regelmäßig mit Wasserflaschen, die sie für den heimischen Verzehr füllen, andere zum stillen Gebet.

### Flussabschnitt IV „der Weg zum Delta“

In den vier Wochen meines Linzer Aufenthaltes habe ich durch meine Recherchen konkretes Material sammeln können, das ich nun für – und in – meinen künstlerischen Arbeiten weiter verarbeiten werde.

Darüber hinaus ergaben sich viele interessante Kontakte, Gespräche und Hinweise auf weitere Orte, denen ich gerne nachgegangen wäre. Das war in den vier Wochen zwar nicht möglich, wird sich aber hoffentlich einmal später ergeben.

Für die gute Zeit in Linz möchte ich mich bei allen bedanken, die mir mit Rat und Tat geholfen haben, mich gut aufgenommen haben, wie das Salzamt Linz oder mir das Stipendium gewährt haben, wie die KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich.

